

Die größte feldornithologische Herausforderung Europas:

Die Suche nach dem Dünnschnabelbrachvogel

Der Dünnschnabelbrachvogel (*Numenius tenuirostris*) ist die seltenste Vogelart Europas, ja sogar der gesamten westlichen Paläarktis: Seine Restpopulation umfasst vielleicht weniger als 50 Individuen. Er ist eine der fünf Vogelarten in Europa – und eine von 190 Arten weltweit – die von BirdLife International und der Weltnaturschutzorganisation IUCN auf der Liste bedrohter Arten in der Kategorie „kritisch bedroht“ (critically endangered) eingestuft werden.

Die letzten anerkannten Nachweise des Dünnschnabelbrachvogels stammen aus dem Jahr 1999. Es handelt sich um Beobachtungen im Oman im Februar sowie im August (drei Jungvögel). Weiterhin gelang eine Beobachtung in Griechenland im April. In seinem letzten bekannten Winterquartier, der Lagune Merdja Zerga an der Atlantikküste von Marokko, gibt es seit 1995 keine Nachweise mehr. Der einzige, der je über brütende Dünnschnabelbrachvögel berichtet hat, ist Vladimir Uschakow (1909, 1912, 1916 und 1925). Sein Beobachtungsgebiet lag bei Tara, nördlich von Omsk, im südwestsibirischen Tiefland. Im Mai 1924 fand er dort in einem großen Torfmoor ganze vierzehn Nester.

Aber der Dünnschnabelbrachvogel ist leicht zu übersehen und nicht einfach zu bestimmen. Er mag auch in Ländern überwintern, die wie der Irak für engagierte Vogelbeobachter in den letzten Jahren schwer zugänglich waren.

Dieser Beitrag soll zu einer letzten Anstrengung aufrufen, den Dünnschnabelbrachvogel zu finden bevor es zu spät für ihn ist. Verlieren wir ihn nämlich, wäre er die erste ausgestorbene europäische Vogelart seit dem Riesenalk (*Pinguinus impennis*) im Juni 1844 und dem Kanarenausternfischer (*Haematopus meadewaldoi*) (BirdLife International 2008b). Der Eskimobrachvogel (*Numenius borealis*) aus Nordwestkanada, ein naher Verwandter des Dünnschna-



Dünnschnabelbrachvogel (hier ein Altvogel) – seltenste Vogelart der westlichen Paläarktis.

Foto: C. Gomersall, RSPB-images.com, Merja Zerga, Marokko, Februar 1995.

belbrachvogels, ist bereits als „kritisch gefährdet (möglicherweise ausgestorben)“ klassifiziert, weil es von ihm seit 1981 keine verifizierten Sichtungen mehr gibt (BirdLife International 2008a). Vogelkundler und Naturschützer hoffen noch immer beweisen zu können, dass der Dünnschnabelbrachvogel überlebt hat.

Die höchste Priorität hat wohl eine umfassende Suche in den bekannten Überwinterungsgebieten und möglichen, aber bisher nicht bekannten Mauserquartieren.

Denn wahrscheinlich ist es leichter, die eher wenigen, gut eingrenzba- ren Plätze im vermutlichen Winter- und Mausergebiet zu kontrollieren als das riesige zusammenhängende mögliche Brutgebiet. Bis die Suche dort mit Hilfe der Analyse stabiler Isotope (s. unten) vielleicht auf ein Gebiet von wenigen 10000 km² eingengt werden kann, ist es nicht sinnvoll, diese Suche nach der „Stecknadel im Heuhaufen“ weiter fortzusetzen. Zu weitläufig sind die Gebiete in Russland und Kasachstan, wo der Dünnschnabelbrachvogel noch brüten könnte.

Außerdem ist es wichtig, jeden bestätigten Vogel mit einem Satellitensender auszustatten. Die Chancen für den Fang solcher Vögel sind an Orten mit längerer Verweildauer natürlich besser als dort, wo Vögel nur rasch durchziehen. Die Satellitentelemetrie ist für die Art überlebenswichtig, denn erst wenn wir über sie die Brutgebiete, Mauser- und Rastplätze und die Winterquartiere finden, können Schutzmaßnahmen für die Art eingeleitet werden.

Wir möchten Sie mit diesem Artikel anregen, selbst solche Gebiete anzusteuern, wo Dünnschnabelbrachvögel am ehesten zu erwarten sind – planen Sie dorthin Ihren nächsten Urlaub oder organisieren Sie gar eine eigene kleine Expedition. In einem Abschnitt zum Herausnehmen geben wir Ihnen eine Bestimmungshilfe mit auf den Weg, geben Tipps zur Vorbereitung auf einen Suchtrip, dazu ein Formblatt für die Dokumentation entsprechender Beobachtungen, und einen Ratgeber, was Sie tun sollten, wenn Sie das Glück hätten, einen Dünnschnabelbrachvogel zu finden. Weiter bekommen Sie eine Liste mit den Gebieten an die Hand, von denen wir glauben, dass dort Ihre Chancen höher sein könnten.

Zunächst aber Fakten zur Ökologie der Vogelart, bisherige Nachweise und aktuelle Untersuchungen, die bei der gezielten Suche helfen – Voraussetzung für erfolgreiche Schutzbemühungen.

» Allgemeine Ökologie

Der Dünnschnabelbrachvogel war im 19. Jahrhundert, wie der Eskimobrachvogel auch, eine häufige Art. In einigen Gebieten war er sogar zahlreicher als der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) oder der Regenbrachvogel (*N. phaeopus*). Aber selbst damals war sehr wenig über ihn bekannt. Seine dramatische Abnahme wurde wohl ausgelöst durch Überjagung und verstärkt durch Lebensraumzerstörung.

Brutzeit: Wir können lediglich die Befunde Uschakows wiederholen: Die Vögel erschienen in seinem Gebiet ab dem 10. Mai in „ausgedehnten Übergangsmooren mit Torfmoos-Schwingrasen, Seggen und Sumpfschachtelhalm“. Ihre Nester lagen fast alle „auf



Bei der Nahrungssuche erinnern Dünnschnabelbrachvögel an Dunkle Wasserläufer.

Foto: A. van den Berg, Morokko, 29.1.1988.

grasigen Erhebungen oder trockenen Inselchen, nicht größer als 10 oder 15 Quadratmeter, mitten im Moor“ mit niedrigem Gebüsch aus Purpurweiden und Birken.

So wertvoll diese Datenlage ist, es wäre unrichtig, aus diesen wenigen und mehr als achtzig Jahre alten Befunden zu schließen, dass alle Dünnschnabelbrachvögel nur in diesem Lebensraum gebrütet haben – oder heute dort brüten – oder dass die Phänologie von Zug und Brut heute die selbe ist wie in der Zeit Uschakows. Allerdings schienen die Anfang des 20. Jahrhunderts von ihm beschriebenen Taigasumpfbereiche 1990 und 1994 weitgehend unverändert (Gretton 1991, 1994).

Danilenko u. a. (1996) haben Vegetationskarten dieser und anderer Gebiete mit Sommerbeobachtungen aus dem 19. Jahrhundert analysiert. Danach waren die Requisiten des Bruthabitats „offene, stellenweise nasse Flächen mit dichter Vegetation aus Seggen oder Gras, mit Flecken ohne Vegetation, nicht völlig eben, sondern mit Erhebungen und Senken, in der Nachbarschaft Gestrüch oder Gruppen aus Laubbäumen und/oder Kiefer“. Diese Beschreibung trifft auf die Vegetationszone der Waldsteppe zu – damit erstreckt sich der möglicherweise geeignete Lebensraum in Westsibirien über eine Fläche von 200 000 bis 400 000 Quadratkilometern.

Andererseits wurde die Waldsteppe aber von Klimaschwankungen beeinflusst und damit wahrscheinlich auch ihre Eignung für Dünnschnabelbrachvögel. Danilenko u. a. und Krivenko (1991) nennen schwere Dürren im 19. Jahrhundert und wäh-

rend langer Perioden in den 1930er und 1950er Jahren sowie 1960–1968, 1973–1980 etc. Dabei versalzten die Böden zunehmend. Die Ausdehnung von Mooren ging zurück und damit ihre Eignung für Limikolen und andere Feuchtgebietsbewohner. Die Verbreitung einiger Wasservogelarten hat sich während dieser Dürren nach Norden verschoben, und vielleicht sind einige Limikolenarten auf Sumpfbereiche im südlichen Taigagürtel ausgewichen – darunter möglicherweise auch Dünnschnabelbrachvögel.

Mauser: Die Vollmauser setzt früh ein und ist rasch abgeschlossen: Von Juni bis August* werden Schwingen und Decken, Körper- und Steuerfedern gewechselt. Dies könnte bedeuten, dass Vögel noch in der Umgebung der Brutplätze mausern. Denn nach Uschakow blieben sie dort nach dem Flüggewerden Anfang Juli noch längere Zeit. Der Wegzug begann wohl erst in der zweiten Augushälfte. Andererseits wäre das für eine Brachvogelart ungewöhnlich und würde sich auch nicht mit neuen Isotopendaten (s. unten) decken. Analysen der Isotopenverhältnisse in den Federn zeigen klar, dass Federn von Jungvögeln, also gewachsen am Brutplatz, andere Werte haben als die von Altvögeln.

Gelegentlich wird die Mauser unterbrochen und erst im Winterquartier bis Januar/Februar beendet.

* Die Vollmauser bei *N. a. arquata* erstreckt sich zwischen Anfang Juli und Oktober. Die Vollmauser von *N. a. orientalis* (s. unten) erstreckt sich mit *arquata* überlappend von Mitte August/Mitte September bis Dezember.

Jungvögel machen bis Oktober-Dezember eine Teilmauser des Kleingefieders, während Schwingen und obere Decken, Schulter-, die meisten Ellbogenfedern sowie die Steuerfedern erhalten bleiben. Die meisten Federpartien werden im Frühjahr nochmals erneuert, die Schwingen jedoch erst nach der Brutzeit.

Auf dem Zug und im Winter wurde die Art in küstennahen Feuchtgebieten gefunden, oft in Brackwassermarschen sowie auf Wattflächen und sandigem Kulturland. Im Inland rasten Dünnschnabelbrachvögel in Steppen, an Salzseen, aber auch in Süßwasserfeuchtgebieten. Solche geeigneten Lebensräume sind in weiten Bereichen der vormaligen Zug- und Winterverbreitung selten geworden, zum Beispiel in Italien, Tunesien und Marokko. Sie wurden großflächig entwässert, landwirtschaftlich genutzt, fielen Bewässerungs- oder Wassergewinnungsprojekten zum Opfer oder wurden eingedeicht. All das hat geeignete Habitate zerstört und die Lebensgrundlagen der Dünnschnabelbrachvögel reduziert. Auch die Kriege im Irak und Iran haben in vielfältiger Weise große Feuchtgebiete beeinträchtigt, die vorher für die Art geeignet waren.

Die **Nahrung** des Dünnschnabelbrachvogels besteht aus größeren Wirbellosen: Insekten und ihre Larven, Mollusken, Crustaceen und Anneliden. Das Verhalten beim Nahrungserwerb richtet sich nach der Beute: Ringelwürmer und Tipulidenlarven wurden erbeutet, indem jeweils nach einigen Schritten gepickt oder intensiv und bis zu 45 Sekunden lang sondiert wurde. In seichtem Wasser bewegen sich Dünnschnabelbrachvögel schneller als Große Brachvögel und erinnern an Dunkle Wasserläufer (*Tringa erythropus*) (Glutz von Blotzheim et al. 1977).

» **Nachweise von Dünnschnabelbrachvögeln**

Die Arbeitsgruppe Dünnschnabelbrachvogel (Slender-billed Curlew Working Group oder SBCWG) sammelt und dokumentiert alle Nachweise in ihrer Datenbank (www.slenderbilledcurlew.net). Nachweise vor

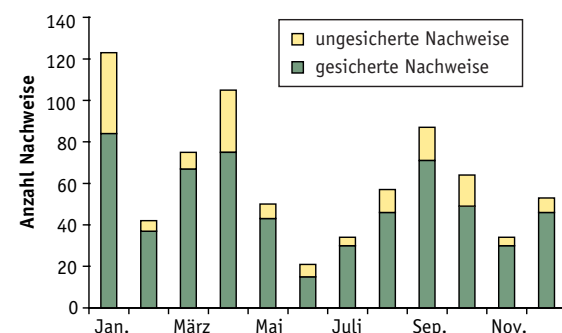


Große Brachvögel, wohl *N. a. orientalis*; Altvögel in Schwingenmauser und Jungvögel in frischem Gefieder. Foto: S. McElwee, Ukraine, August 2006.

1990 und danach werden getrennt behandelt. Weiter werden drei Kategorien unterschieden:

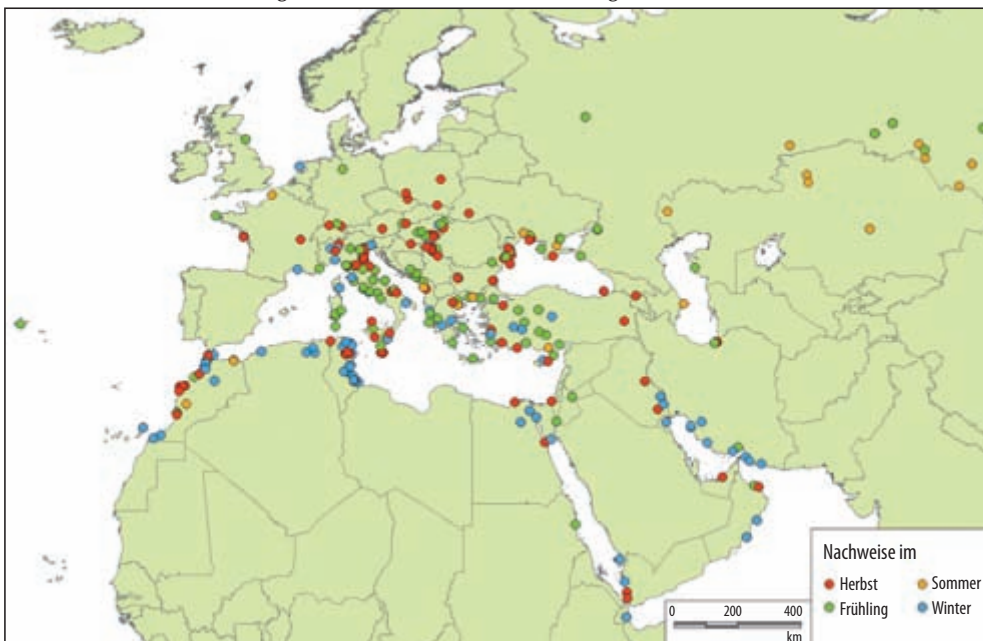
Anerkannte Nachweise sind von einer Landesorganisation (einer Seltenheitenkommission, BirdLife Partnern usw.) oder, falls es die nicht gibt, von anderen Experten auf Richtigkeit überprüft. Dazu zählen auch jene Beobachtungen, die von Gretton (1991) als anerkannt („confirmed“) betrachtet wurden, es sei denn, eine zuständige Landesorganisation hätte zwischenzeitlich anders entschieden. Nicht anerkannte Beobachtungen sind solche, für die keine Einzelheiten wie z.B. Beschreibung oder Fotos vorliegen, über die eine Landesorganisation noch keine Entscheidung getroffen

oder trotz Zweifeln empfohlen hat, sie nicht abzulehnen. In dieser Kategorie stehen auch die Beobachtungen, die von Gretton (1991) als nicht anerkannt („unconfirmed“) betrachtet



Monatliche Verteilung anerkannter und nicht anerkannter Beobachtungen von Dünnschnabelbrachvögeln seit 1900.

Jahreszeitliche Verteilung der anerkannten Nachweise von Dünnschnabelbrachvögeln seit 1900. (Weitere Karten mit monatlicher Darstellung und nicht anerkannten Beobachtungen unter www.slenderbilledcurlew.net)



wurden, es sei denn, zwischenzeitlich lägen neue Entscheidungen dazu vor. Die dritte Kategorie schließlich sind von Landesorganisationen abgelehnte Beobachtungen.

Mehr als die Hälfte der 617 anerkannten Nachweise im Zeitraum 1900 bis 1999 stammen aus vier Ländern: Italien (99 Nachweise, meist Frühjahr, auch Herbst und Winter), Griechenland (85, alle Jahreszeiten, aber meist Frühjahr), Marokko (76, meist Winter) und Ungarn (66 zu allen Jahreszeiten, aber meist im Herbst). Knapp ein weiteres Viertel stammt aus den fünf Ländern Ukraine (33, alle Jahreszeiten, mehr im Herbst), Serbien

(30, Frühjahr und Herbst, auch Sommer), Tunesien (29, vor allem Winter), Türkei (24, alle Jahreszeiten, mehr im Sommer) und Bulgarien (23, Frühjahr, Herbst und Winter).

» **Feldforschungen – Herausforderung Dünnschnabelbrachvogel**

In den letzten 19 Jahren haben mindestens 17 Expeditionen versucht, die Art im Winterquartier, auf dem Zug oder im Brutgebiet zu finden. Ihre Dauer reichte von wenigen Tagen bis zu über sechs Wochen, wobei keine Expedition völlig erfolgreich war. Die letzten Expeditionen gingen nach:

- *Russland und Kasachstan*: 1996/1997 (V. Morozov, 1996/1997, RBCU – für BirdLife International)
- *Russland (Baraba- und Karasuksteppe)*: 1997 (G.C. Boere & A. Yurlov 1998)
- *Kasachstan*: Juli – September 1998 – (W. Cresswell, R. Mellanby, S. Bright)
- *Russland (Tumen und Omsk)*: 1999 (E. Nowak & D. Vangeluwe 1999)
- *Iran*: Januar/Februar 2000 – (T.M. van der Have, G.O. Keijl, J. Mansoori, V. Morozov, Mai 2000, für CMS)
- *Marokko, Lagune de Khnifiss*: Dezember 2001 (A. El Ghazi, J. Franchimont, F. Touati Malih, 2002)
- *Yemen*: November 2001 – Januar 2002 (Omar A. S. Al-Saghier, April 2002, für BirdLife International)
- *Iran*: Januar 2002 (F. Willens, E. van Winden, R. Slaterus, T. Biero, WIWO)
- *Tunesien*: Januar 2003 (H. Azafzaf, C. Feltrup-Azafzaf, 2003, Groupe Tunisian d'Ornithologie)
- *Libyen*: Januar 2005 (H. Azafzaf, N. Baccetti, P. Defos du Rau, H. Dlensi, M.F. Essghaier, K. Etayeb, A. Hamza & M. Smart 2005 für AEWA)
- *Ukraine*: Juli/August 2006 (T.R. Cleeves, 2007, für RSPB & BirdLife International)
- *Usbekistan*: April/Mai 2007 (P. Köhler, 2007, für RSPB & BirdLife International)
- *Usbekistan*: April/Mai 2008 (P. Köhler, T.R. Cleeves, G. Welch, 2008, für USPB & RSPB)

Jahreszeitliche Verteilung anerkannter Nachweise vom Dünnschnabelbrachvogel seit 1900.

Land	anerkannte Nachweise seit 1900				
	Summe	im Sommer Juni – Juli	im Herbst Aug. – Nov.	im Winter Dez. – Feb.	im Frühjahr März – Mai
Ägypten	7		2	5	
Albanien	2		1	1	
Algerien	6		1	5	
Aserbajdschan	2	1	1		
Bosnien-Herzegowina	4				4
Bulgarien	23		8	7	8
Deutschland	2				2
Djibouti	1			1	
Frankreich	8	1	2	3	2
Griechenland	85	7	15	13	50
Großbritannien	1				1
Irak	6		3	3	
Iran	19		3	12	4
Israel	1				1
Israel/Palästina	1		1		
Italien	99		22	24	53
Jordanien	1				1
Kanada	1		1		
Kasachstan	6	4	1		1
Kuwait	1			1	
Libyen	1			1	
Malta	6		4	1	1
Marokko	76	4	22	43	7
Montenegro	2	1			1
Niederlande	4		1	3	
Oman	7		1	4	2
Österreich	9		5	2	2
Polen	4		4		
Portugal	1				1
Rumänien	18	4	9	1	4
Russland	17	5	2		10
Saudi-Arabien	1			1	
Schweiz	1		1		
Serbien	30	8	12		10
Seychellen	1			1	
Spanien	1			1	
Sudan	1				1
Tschechische Republik	1		1		
Tunesien	29		7	21	1
Türkei	24	10	7	6	1
U.A.E.	1		1		
Ukraine	33	6	17	1	9
Ungarn	66	4	46	9	7
Usbekistan	1		1		
Yemen	3		2	1	
Zypern	3			1	2
Summe	617	46	204	172	195

» **Zukünftige Feldforschung: Wo möchten Sie suchen?***

Dünnschnabelbrachvögel sind regelmäßig in ihrem Winterquartier in Nordafrika gesehen worden, vor allem in Marokko und Tunesien. Die letzten gut dokumentierten Nachweise bei Merja Zerga an der Atlantikküste Marokkos sind wohl die bekanntesten (seit 1980 30 Nachweise September-Februar). Vielleicht lohnt sich ein Besuch dort. Auch in Tunesien gab es nicht ganz wenige Herbst- und Winternachweise zwischen Kairouan, Monastir und Sfax (sieben seit 1980 zwischen November-Februar und im September). Zwei der jüngs-

* Die Liste wird aktualisiert unter www.slenderbilledcurlew.net

Europäische Brachvogelarten

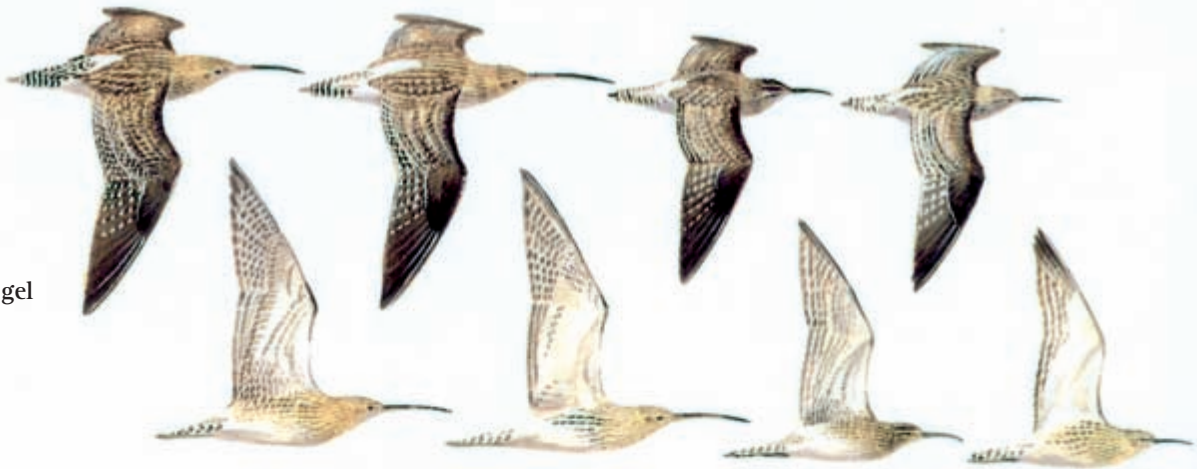
Großer Brachvogel
N. a. arquata

Großer Brachvogel
N. a. orientalis

Regenbrachvogel
N. phaeopus

Dünnschnabelbrachvogel
N. tenuirostris

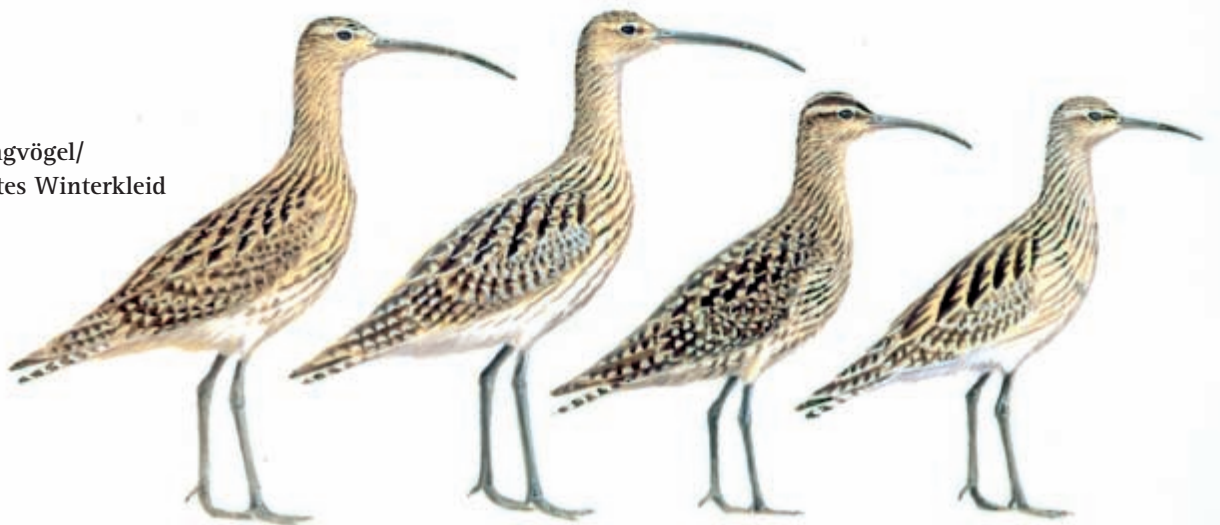
Altvögel



Altvögel



Jungvögel/
erstes Winterkleid



Großer Brachvogel
N. a. arquata

Großer Brachvogel
N. a. orientalis

Regenbrachvogel
N. phaeopus

Dünnschnabelbrachvogel
N. tenuirostris

Zeichnungen: Christopher Schmidt, Lebrade

Weitere Abbildungen sowie Tonaufnahmen der Stimmen der drei Arten finden Sie unter www.slenderbilledcurlew.net

	Dünnschnabelbrachvogel (DSB)	Regenbrachvogel (RB)	Großer Brachvogel (GB) <i>N. a. arquata/N. a. orientalis</i>
Größe	<u>klein</u> (Länge von Schnabelspitze bis Schwanzspitze 360–410 mm)	Länge 400–460 mm	Viel größer als DSB, Länge 500–600 mm, also mindestens 90 mm länger als DSB. Auch Spannweite viel größer.
Schnabelform und -struktur	<u>Schnabelspitze immer dünn und spitz</u> (dies ist vielleicht das wichtigste Merkmal, auch bei der Fotodokumentation). Krümmung gleichmäßig oder distal stärker und basal schwächer. Dünn, Basis viel schmaler und weniger hoch als GB.	Schnabelspitze stumpf, nicht spitz. Krümmung basal gleichmäßig, zur Spitze hin oft abrupt stärker werdend.	Schnabelspitze stumpf wie RB mit bezeichnender Verschmälerung unmittelbar dahinter. Krümmung variabel, bei vielen gleichmäßig, andere basal gerader und distal gekrümmter. Viele <i>N. a. orientalis</i> mit sehr hohen, starken Schnäbeln, vor allem Weibchen.
Beine	<u>Dunkelgrau</u> , kürzer und dunkler als GB.	Stumpf blaugrau, Länge ähnlich DSB.	Viel länger als DSB und RB, heller blaugrau.
Oberflügel	Äußere Handschwingen dunkel, die äußerste oft mit kontrastierendem hellen Kiel. Armschwingen hell mit mehr weiß.	Dunklere Oberflügel als DSB und GB, und mehr uniform gefärbt.	Oberflügel ähnlich wie DSB, vielleicht mit weniger Kontrast und dunkleren Armschwingen.
Unterflügel	Unterflügeldecken und Achselfedern immer weiß. Dunkler Keil in den Handschwingen.	Nicht sehr hell, kräftig dunkel gebändert. <i>N. p. alboaxillaris</i> aber ähnlich weiß wie DSB.	Variabel. Einige haben dunkle Bänderung auf hellem Grund, andere haben weiße Unterflügeldecken (vor allem <i>N. a. orientalis</i>).
Unterseitenzeichnung	<u>Keine einzige (!) Brust-, Flanken- oder Bauchfeder mit Pfeilmuster (jedes Alter)</u> . Bei ad. auf weißlichem Grund schwärzliche Flecken unterschiedlicher Form. Im ersten Sommer obere Brust feiner gestreift, Flanken gefleckt.	Altvogel mit gestreifter Oberbrust, oft dunkel wirkend. Viel dunkler als DSB und GB. Untere Brust- und Flankenfedern teils mit Pfeilmuster. Jungvögel können ähnlich DSB mehr gefleckt sein.	Brust- und Flanken meist mit Pfeilmuster, bei einzelnen nur wenig ausgeprägt, aber immer vorhanden.
Schwanz	<u>Weiß mit vier oder fünf schmalen dunklen Bändern</u> .	Braune und weißliche Bänderung etwa gleich breit.	Zentrales Paar meist bräunlich, die anderen Federn variabel von weiß bis bräunlich weiß mit dunklen Bändern unterschiedlicher Breite.
Oberkopfzeichnung	Braun, fein dunkel gestrichelt. Manchmal ein ganz schmaler, kaum auffallender Scheitelstreif	Sehr ausgeprägter Scheitelseitenstreif schwärzlich bis mittelbraun, heller Scheitelstreif.	Braun mit feiner dunkler Strichelung, manchmal schmaler Scheitelstreif wie DSB.

Stimme: Einige Rufe ähnlich Großem Brachvogel, zwei dagegen sind sehr typisch für den Dünnschnabelbrachvogel: Der eine beginnt mit einem hohen brachvogelartigen Ruf, dem aber sofort eine Reihe von 6 bis 7 ganz kurzen und in der Höhe ansteigenden Tönen „wi-wi-wi...“ folgt. Dies wurde in Normalsituationen gehört (Gretton 1991) und erinnerte andere Beobachter an verschiedene Greifvogelrufe. Ein kurzes „kju-ih“ ist vermutlich ein Flugruf bei Alarm (Cramp & Simmons 1982). Dagegen werden Rufe, die dem Großen Brachvogel ähneln, beschrieben als „vier weiche, schnelle und hohe „kur-li“ im Abstand von 0,25 Sekunden, wobei die zweite Silbe deutlich höher ist als die erste (van den Berg 1988). Alle Rufe unterscheiden sich deutlich vom typischen „bibi bibi bibi“ des Regenbrachvogels. Tonaufnahmen stehen auch als CDs zur Verfügung (Schulze & Dingler 2008). Freundlicherweise hat edition Ample Rufe des Dünnschnabelbrachvogels als Download zur Verfügung gestellt: www.vogelstimmenlexikon.de



Großer Brachvogel (Weibchen), wohl *N. a. orientalis*, mit weißen Unterflügeldecken und Achselfedern, Ukraine.

Foto: S. McElwee, Ukraine, August 2006.



Juveniler Großer Brachvogel, wohl *N. a. orientalis*, mit nur ganz wenigen Federn mit Pfeilmuster. Danach ist sehr sorgfältig zu suchen. Dieser Vogel war groß und langsnäbelig.



Steuerfedern des links abgebildeten juvenilen Großen Brachvogels. ST-Musterung bei Großem Brachvogel variabel und nicht entscheidend bei der Unterscheidung vom Dünnschnabelbrachvogel.

Fotos: S. McElwee, Ukraine, August 2006.

Was bei der Suche nach Dünnschnabelbrachvögeln dabei sein sollte

- Kontaktadressen der Dünnschnabelbrachvogel-Experten im jeweiligen Land, die die Beobachtung bestätigen und bei Belegfotos behilflich sind (siehe www.slenderbilledcurlew.net)
- Notizbuch
- Spektiv mit guter Vergrößerung (40- oder 60-fach)
- Kamera für Digiscoping oder mit mindestens 300 mm Teleobjektiv, aber auch kleine Brennweite für Habitat-aufnahmen

Was Sie tun sollten, wenn Sie einen möglichen Dünnschnabelbrachvogel sehen

- Vermeiden Sie, den Vogel zu beunruhigen
- Versuchen Sie, den Vogel zu fotografieren
- Machen Sie detaillierte Notizen, siehe „Beobachtungsblatt“ (dies auch als download unter www.slenderbilledcurlew.net)
- Kontaktieren Sie die örtlichen Dünnschnabelbrachvogel-Experten zur Bestätigung und für Belegfotos
- Informieren Sie und schicken Sie Ihr Beobachtungsprotokoll bitte an
 - die zuständige nationale Seltenheitenkommission und den nationalen BirdLife Partner (siehe www.slenderbilledcurlew.net)
 - und ebenfalls an den Koordinator für die Dünnschnabelbrachvogel Datenbank und Feldarbeit: timcleaves@yahoo.co.uk
 - oder an die Leitung der Slender-billed Curlew Working Group SBCWG, Nicola.Crockford@rspb.org.uk, Tel. +44-1767-680551

Von oben nach unten: Schnäbel von Dünnschnabel- (Schnabellänge 74 mm), Regen- (83 mm) und juv. Großem Brachvogel (79 mm Mitte Juli) in Seitenansicht (links) und Aufsicht (rechts).

Fotos: Heinz-Otto Rehage, von Bälgen aus dem LWL-Museum für Naturkunde Münster.



Dünnschnabelbrachvogel

Regenbrachvogel

Großer Brachvogel (Jungvogel)



Beobachtungsblatt

Dünnschnabelbrachvogel *Numenius tenuirostris*

Bitte benutzen Sie dieses Formblatt um über jeden wahrscheinlichen Dünnschnabelbrachvogel zu berichten (auch für zurückliegende, noch nicht mitgeteilte Beobachtungen).

Berichten Sie bitte auch über Zeiträume, in denen Sie erfolglos in DSB-Gebieten gesucht haben und machen Sie nach Möglichkeit Angaben zu „Störungen“ (siehe unten) und Habitatverlusten.

Legen Sie bitte aussagekräftige Kopien von allen Foto-, Video- oder Tonaufnahmen bei.

Datum	Anzahl Vögel
Beobachter (Namen, Adressen, E-Mail, Telefon)	
Ort (und Name der nächsten Stadt)	Koordinaten
Wie groß war die Beobachtungsentfernung (in Metern)?	
Beschreibung: Bitte so umfangreich wie möglich, kopiert von Ihren Feldnotizen. Nennen Sie die Merkmale, die Sie zur Unterscheidung von Großem Brachvogel (auch <i>N. a. orientalis</i>) und Regenbrachvogel verwendet haben. Bitte auch Angaben zur Mauser.	
Stimme: Falls der Vogel gerufen hat, bitte beschreiben.	
Sind Tonaufnahmen vorhanden?	
Verhalten: Hat der Vogel Nahrung aufgenommen? Konnten Sie erkennen, welche? Flog, rastete oder schlief der Vogel?	
War der Vogel allein oder vergesellschaftet mit anderen Limikolen?	
Störungen: Nennen Sie bitte jede Störung im Beobachtungsgebiet (z. B. Jagd, Angler, Fahrzeuge am Strand, Vieh auf der Weide, Neubauten usw.)	

Senden Sie das ausgefüllte Formblatt und Ihre Aufnahmen bitte an:

Tim Cleeves, SbcWG Koordinator, 11 Plessey Crescent, Whitley Bay, Tyne and Wear, NE25 8QJ, United Kingdom. E-Mail: timcleeves@yahoo.co.uk

ten anerkannten Nachweise kamen 1999 aus Oman. Hier oder in anderen Ländern des Mittleren Ostens nachzusehen, wie etwa Iran oder Irak, könnte erfolversprechend sein.

In *Italien* lagen 19 der letzten Nachweise (1980er und 1990er Jahre, Dezember bis Mai und August) am *Golfo di Manfredonia*, aber auch die anderen in der Karte auf S. 421 markierten Gebiete sollten kontrolliert werden.

Auch in *Griechenland* waren in den 1970er und 1980er Jahren Beobachtungen recht regelmäßig. Die hotspots waren das *Evros Delta* (28 Nachweise seit 1980, meist April–Juni, auch August, Oktober und Dezember–Februar) und *Porto Lagos* (seit 1980 acht Nachweise besonders April–Juni, auch August, September). Der vorletzte Nachweis der Art überhaupt stammt aus dem *Delta des Evrotas*.

In *Ungarn* wurden fünf Dünnschnabelbrachvögel im September 2002 in der *Hortobágyi Puszta* gesehen, sieben weitere Nachweise seit 1980 September–Dezember und Mai.

Aus der *Vojvodina Serbiens* bei *So-skopo* gab es bis 1984 28 Nachweise von April–Oktober.

In der *Ukraine* gelangen immer wieder Beobachtungen im *Donau-delta* (neun seit 1980, Juli–Oktober, April) und im *Schutzgebiet Lebyazhy Inseln* an der Krimküste des Schwarzen Meeres (acht seit 1980, August–Oktober, April–Mai).

Aus *Bulgarien* wurden in der Vergangenheit Vögel vor allem aus der

Umgebung von *Burgas am Schwarzen Meer* gemeldet, am häufigsten im Herbst (elf seit 1980, September, November–Januar, April und Mai).

Merkwürdig ist, dass aus *Spanien* kaum Nachweise vorliegen. Vielleicht sind sie im *Großraum Coto de Donana* zu finden.

Die „Stabile-Isotopen-Analyse“ (s.u.) kann dazu beitragen, potenzielle Brutgebiete in *Sibirien* oder vielleicht in den Steppen *Kasachstans* einzugrenzen oder Durchzugsgebiete in *Usbekistan* zu finden.

Jedenfalls bitten wir auch um „Fehlanzeigen“ über Zeiträume, in denen Sie erfolglos in Dünnschnabelbrachvogel-Gebieten gesucht haben. Machen Sie dabei nach Möglichkeit auch Angaben zu „Störungen“ und Habitatverlusten.

» Bestimmung

Ob wir beim Schutz der letzten Dünnschnabelbrachvögel Erfolg haben, hängt von verlässlichen Daten ab. Diese erhalten wir nur, wenn bei jeder Beobachtung eines möglichen Dünnschnabelbrachvogels die beiden häufigen eurasischen Brachvogelarten sorgfältig ausgeschieden werden. Dies ist keineswegs immer einfach. Von beiden sind nämlich auch ihre weiter östlich brütenden, kinal in einander übergehenden Unterarten bzw. Formen zu berücksichtigen, denn sie teilen mit dem Dünnschnabelbrachvogel mehr Ähnlichkeiten als die europäischen Nominatfor-

men. Es handelt sich dabei um *N. a. orientalis*, mit einer weiten Verbreitung östlich des Ural, sowie um *N. a. suschkini* und *N. p. alboaxillaris*, die beide in den Steppen Südrusslands und Kasachstans brüten und selten geworden sind.

Bevor man sich auf die Suche macht, ist also die gute Kenntnis der beiden häufigeren und weiter verbreiteten Arten eine wichtige Voraussetzung, vor allem auch hinsichtlich der Variabilität von Gefieder und Größe. Weibchen sind im Durchschnitt größer, schwerer und haben längere Schnäbel. Dagegen sind die Schnäbel diesjähriger Jungvögel beim Flüggewerden noch viel kürzer und erreichen ihre endgültige Länge erst im Lauf des Herbstes. Frisch gemauserte Federn sind dunkler und kontrastreicher als ausgebleichene alte, bei denen die pigmentärmeren Federpartien durch Abnutzung verloren gegangen sind.

Die Unterscheidungsmerkmale der drei Arten sind auf den Seiten 423 bis 425 zusammengefasst.

» Forschung unter Verwendung stabiler Isotope

Mit Hilfe der Analyse stabiler Isotope aus den Federn von Dünnschnabelbrachvögeln aus Balgsammlungen internationaler Museen sollen diejenigen Regionen ausfindig gemacht werden, in denen die betreffenden Federn gewachsen sind. Diese von der RSPB finanzierten und kurz vor dem Abschluss stehenden Untersuchungen bieten also die Möglichkeit, individuelle Brutgebiete zu rekonstruieren und mögliche Mauergebiete abzugrenzen. So kann ein wichtiger Beitrag geleistet werden, die verbliebenen Dünnschnabelbrachvögel gezielter zu suchen.

In der Analyse werden zunächst die Mengenverhältnisse verschiedener stabiler Isotope der Elemente Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff und hoffentlich auch Strontium in einer Probe untersucht, also z. B. in einer Feder. Diese Mengenverhältnisse unterscheiden sich in Abhängigkeit vom Ort, an dem eine Feder gewachsen ist, aber auch Lebensraum oder Ernährung haben einen Einfluss. So variieren z. B. die Mengenverhältnisse der stabilen Isotope von Strontium in einer Feder



Dünnschnabelbrachvogel im ersten Sommer (links) und Großer Brachvogel.

Foto: G. Bellingham. Druridge Bay, Northumberland, Mai 1998.

abhängig von der Herkunft des Gesteines, aus dem das Metall ursprünglich stammte, bevor es in organisches Material eingebaut und schließlich vom Vogel aufgenommen wurde.

Ist eine Feder erst einmal gewachsen, behält sie das Isotopenmuster des Ortes bei, an dem sie gewachsen ist, unabhängig davon, wohin der Vogel anschließend auch ziehen mag. Außerdem bleibt das Muster über viele Jahrzehnte unverändert, auch wenn der Vogel inzwischen in einem Museum liegt. Jungvögel im ersten Herbst oder Winter haben Schwingen, die noch an den Brutplätzen gewachsen sind, die der Altvögel dagegen sind an nachbrutzeitlichen Mauserplätzen gewachsen. Aus einer Probenserie von Museumsbälgen können wir so über beide Gebiete Informationen erhalten.

Im zweiten Schritt dieses Projektes werden „Isotopenkarten“ aus Federn ähnlicher Vogelarten aus dem ganzen möglichen Dünnschnabelbrachvogel-Verbreitungsgebiet erstellt, deren Wachstumsort aber bekannt ist. Damit werden die Isotopenmuster der Museumsvogelfedern abgeglichen.

» Wer koordiniert die Suche nach dem Dünnschnabelbrachvogel?

Die Art hat den höchsten Schutzstatus innerhalb der wichtigen internationalen Vertragswerke. 1994 hat das Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (Bonner Konvention, CMS) ein Abkommen zum Schutz des Dünnschnabelbrachvogels auf den Weg gebracht, das inzwischen von 18 der 30 Staaten unterzeichnet worden ist, in denen die Art vorkommt (bzw. der weiteren 13 Staaten, in denen die Art vielleicht vorkommt). Unglücklicherweise fehlt hier bisher noch Russland (weitere Details unter www.slenderbilledcurlew.net).

In diesem Rahmen wurde 1997 die Arbeitsgruppe Dünnschnabelbrachvogel (SBCWG) gegründet, um konzertierte Aktionen für die Art zu koordinieren. Nach mehrjähriger Pause steht sie seit Mitte 2008 unter der Leitung von Nicola Crockford (Nicola.Crockford@rspb.org.uk), mit Tim Cleeves (timcleeves@yahoo.co.uk) als Koordinator für die Datenbank und Feldarbeit.

Ihre Tätigkeit wird geleitet vom internationalen Aktionsplan für die Art, der 1996 verabschiedet wurde und gegenwärtig aktualisiert wird. Die letzte Fassung stammt aus dem Jahr 2002 und soll bis 2010 abgeschlossen und von den Regierungen gebilligt werden.

Eine der Hauptaufgaben der SBCWG ist die Fortführung von Datenbank und Bibliographie sowie die Forschungsförderung mit dem Hauptziel, die Art wieder zu finden. Dazu müssen historische Daten zu Habitatpräferenz und Nahrung zusammengetragen oder nach geeigneten Lebensräumen gesucht werden, z. B. mit Hilfe von GoogleEarth. Weiter kann es hilfreich sein, auf der Basis russischer meteorologischer Daten den Einfluss von Feucht- und Trockenzyklen auf Fortpflanzung und Verbreitung zu untersuchen oder vergleichend an-

dere selten werdende Watvögel aus ähnlichen Lebensräumen zu untersuchen, wie z. B. die „Steppen“-Unterart *alboaxillaris* des Regenbrachvogels, den Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* oder den Eskimobrachvogel.

Gegenwärtig muss ohne eigenes Budget gearbeitet werden, allerdings übernimmt RSPB die Isotopenforschung und trägt die Kosten der SBCWG einschließlich Leitung und Koordination. Weitere Förderung wird aber benötigt, vor allem für Suchexpeditionen.

Wir sind zuversichtlich, dass dieser Beitrag Grundlagen für diejenigen bereitstellt, die sich der Herausforderung stellen wollen, Dünnschnabelbrachvogel zu finden. Sehen Sie sich Brachvogel genau an! Die Herausforderung läuft ...

**Tim Cleeves, Nicola Crockford,
Peter Köhler**

Literatur zum Thema:

- BirdLife International (2008a): Species factsheet: *Numenius borealis*. Downloaded from <http://www.birdlife.org> on 11/9/2008.
- BirdLife International (2008b): Species factsheet: *Haematopus meadewaldoi*. Downloaded from <http://www.birdlife.org> on 11/9/2008.
- Cramp, S. & K.E.L. Simmons (eds., 1983): The birds of the western Palearctic. Vol. 3. Oxford University Press, Oxford.
- Danilenko, A. K., G.G. Boere & E.A. Lebedeva (1996): Looking for the recent breeding grounds of Slender-billed Curlew: a habitat-based approach. Wader Study Group Bulletin 81: 71-78.
- Ewins, P.J. (1989): Slender-billed Curlews in Morocco in February 1979. Dutch Birding 11: 119-120.
- Glutz von Blotzheim, U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. Akad. Verlagsges. Wiesbaden.
- Gretton A. (1991): The ecology and conservation of the Slender-billed Curlew (*Numenius tenuirostris*). (Monogr., 6.) International Council for Bird Preservation, Cambridge, U.K.
- Gretton A. (1994): An estimate of the current population of the Slender-billed Curlew. In: Preparation d'un plan de sauvetage pour *Numenius tenuirostris*. Final report to the European Commission. Annex 5. Vol. 2.
- Krivenko, V.G. (1991): Waterbirds and their conservation. Moscow, Agropromizdat.
- Schäffer, N. (2005): Informationen aus der Vogelfeder. FALKE-Taschenkalender 2006: 177-183.
- Schulze, A. & K.-H. Dingler (2004): Die Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. 2 MP3-Discs, Edition Ample.
- van den Berg, A.B. (1988) Identification of slender-billed curlew and its occurrence in Morocco in winter of 1987/88. Dutch Birding 10: 45-53.
- Uschakow, V.E. (1909): The Slender-billed Curlew *Numenius tenuirostris*. Nasha Okhota 2: 92-95.
- Uschakow, V.E. (1912): More on the Slender-billed curlew in Tara region. Nasha Okhota 17: 27-32.
- Uschakow, V.E. (1916): Nest and eggs of *Numenius tenuirostris*. Orn. Vestnik 3:185-187.
- Uschakow, V.E. (1925): Colonial nesting of the Slender-billed Curlew in Tara district of Omsk province. Ural'skiy okhotnik 2: 32-35.

Loraiza Davies, Lucy Arnold, Paul Britten und Ian Fisher, RSPB, haben ganz kurzfristig drei Abbildungen erstellt, die auf der Dünnschnabelbrachvogel-Datenbank beruhen. Adam Gretton hat einen früheren Entwurf kommentiert und Geoff Hilton den Abschnitt über seine Arbeit mit stabilen Isotopen, bei der Nicola Baccetti, ACBK und RBCU assistierten, und wofür viele europäische Museen die Entnahme von Federn aus ihren Dünnschnabelbrachvogel-Sammlungen gestatteten. Heinz-Otto Rehage ermöglichte Schnabelfotografien und klärte wichtige Details von Präparaten aus dem LWL-Museum für Naturkunde Münster. Wir danken ihnen allen.